

THEATER • «¿Y tu? Wer bisch du?» ist ein kolumbianisch-schweizerisches Abenteuer der Secundo-Theatertournee



Foto: PD

Maria begibt sich bei ihrer Suche nach Schnee auf ein Abenteuer, bei dem sie auf ein Schweizer Mädchen, Sprachhürden und Ablehnung trifft. «¿Y tu? Wer bisch du?» ist ein gewieftes Stück, bei dem man Lachen kann, das aber auch Denkanstöße erteilt.

Das Mädchen Maria ist Kolumbianerin und wünscht sich nichts sehnlicher, als einmal Schnee zu sehen. Sie verschickt sich selbst kurzerhand in einer Kiste per Post in die Schweiz. Landen tut sie aber nicht etwa in den verschneiten Bergen, sondern auf einem tristen Parkplatz eines Vorortes. In einer Welt, wie sie sich die Schweiz sicher nicht vorgestellt hat. Dort lang-

weilt sich das Schweizer Mädchen Christa, denn alle Kinder sind in den Sommerferien und seine Mutter arbeitet.

«Die Mädchen sind bei ihrer ersten Begegnung sehr distanziert. Sie kommen aus komplett anderen Welten», erklärt Fabienne Hadorn, Regisseurin des Stücks «¿Y tu? Wer bisch du?». «Sie verstehen sich nicht, da Christa Berndeutsch und Maria Spanisch spricht.» Erst durch das gemeinsame Spielen, Zeichnen und Teleski-Übungen kommen sie sich näher. Die Annäherung bringt viele Missverständnisse mit sich, bei denen man genüsslich lachen kann: Maria fragt «¿Estoy en suiza?» (Bin ich in der Schweiz?), Christa antwortet: «Was, schwitzt du?»

Der stete Wechsel zwischen Erzähltheater und Schauspiel macht das Stück sehr lebendig. Mal sind sie im Heute, also zwei Jahre nach ihrem Kennenlernen, und erzählen von ihren Abenteuern, mal sind sie in diese Zeit zurückversetzt. Vermengt wird das mit Video- und Musikelementen. «Ihre Stars, Baschi und Juanes, Senderos und Ronaldinho, dürfen dabei nicht fehlen», so die 33-jährige Hadorn, die fürs Schweizer Fernsehen im Bereich Comedy arbeitet.

Durch die Sprachkomik und die verspielte Art der Schauspielerinnen des Theaters Prompt, Diana Rojas als Maria und Brigitte Woodtli als Christa, kann ein unbeschwerter Zugang zu einem schwierigen Thema geschaffen werden: fremd sein in einem Land. Denn Maria wird in der Schweiz nicht nur gut aufgenommen, Ablehnung und Argwohn begeben ihr ebenso wie die Offenheit und Herzlichkeit Christas. «Viel Theater um Identität» heisst denn auch die 2. Secundo-Theatertournee, die nun in Bremgarten mit den prämierten Stücken des Secundo-Festivals Halt macht.

«¿Y tu? Wer bisch du?» ist witzig, fantasievoll und unterhaltend, regt aber auch zum Nachdenken an. Ob Maria ihren ersehnten Schnee findet, soll hier offen bleiben.

Corinne Ruffli

BREMgarten Kellertheater Schellenhausplatz

Sa, 7. Juni, 20.15 Uhr

Die vier prämierten Stücke werden nacheinander gespielt.

Dauer je ca. 20 Minuten.

Theater Prompt, Zürich: ¿Y tu? Wer bisch du?

SzenArt, Aarau: Klänge von Heimat

theaterkater.ch, Luzern: Identifikation

Majacc's, Bern: Nevrestäd

VV Cartouche, Rechengasse 21, Bremgarten, 056 633 44 22

KUNST • Patricia Bucher erhält den Hans-Trudel-Kunstpreis und zeigt eine Installation

Immer wieder Neuland betreten

Patricia Bucher ist eine spannende, aber auch schwierige Künstlerin: Es gibt auf den ersten Blick keinen roten Faden, der sich durch ihr Werk zieht. Immer wieder beginnt sie von vorn, erlernt neue Techniken, konzentriert sich auf ein noch unbearbeitetes Thema und schafft neue Bilder und Bildsprachen.

«Alles wird infrage gestellt», sagt Patricia Bucher, auf ihr Vorgehen angesprochen, «und jede Arbeit beginnt bei null.» Die 1976 in Aarau geborene Künstlerin arbeitet konzeptuell und, was die Medien betrifft, unter anderem mit Zeichnung, Collage, Text und Film. Für die Arbeit «Übersee» fuhr sie 2003 auf einem Frachtschiff von Hamburg nach Südame-

rika mit und filmte im Zeitraffer den Horizont. An der Jahresausstellung 2006 des Aargauer Kunsthhauses, an der sie als Gast einen eigenen Raum bespielen durfte, stellte sie ein riesiges Mosaik aus. Es zeigte einen Biber, erschlagen von dem Baum, den er selbst gefällt hat. Mit 22 000 Steinchen übertrug sie die grob gepixelte Fotografie, die damals im Internet kursierte, in einen Kunstkontext.

Überhaupt ist Ironie ein wichtiges Element in ihrer Arbeit, wie auch das zweite Werk zeigt, das sie damals in Aarau ausstellte. Eine Serie Filzstiftzeichnungen, die Kriegsszenen darstellten: ein Gewirr aus Schwertern, Helmen und kämpfenden Männern. Und für einmal

geht ein Werk weiter: Momentan arbeitet sie an einem kreisrunden, 40 Meter langen Schlachtenpanorama. Technik: Malerei. «Darüber sind Krieger aus aller Herren Ländern und zu allen uns überlieferten Zeiten der Vergangenheit, der Gegenwart und fiktionalen Szenarien der Zukunft zu sehen», sagt Patricia Bucher, die heute in Berlin lebt, dazu. Und fügt an: «Es wird dies mein erstes Gemälde – und weil sich die Fertigstellung so in die Länge zieht, denke ich mitunter auch mein letztes.» Ist Buchers Ungeduld die Erklärung für die immer wechselnden Techniken und Motive? Nein, wohl eher ihre Lust, Neuland zu betreten: «Mich interessiert die Annäherung, eine vollkommen

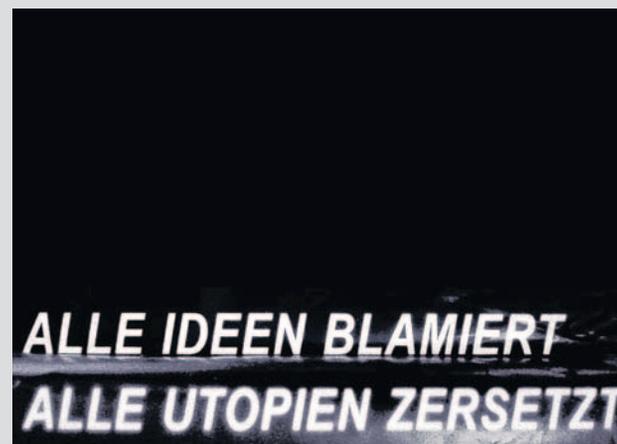


Foto: PD

Patricia Bucher: «Wo alle Ideen blamiert sind und alle Utopien zersetzt» (Digitalfoto, Modellansicht, 15 x 22 cm, 2008).

neu gestellte Arbeit bewältigen zu können.»

Als Preisträgerin des Hans-Trudel-Kunstpreises wird sie denn auch in Baden eine Installation präsentieren, die völlig anders ist als alles, was sie bisher gemacht hat. Sie heisst: «Wo alle Ideen blamiert sind und

alle Utopien zersetzt». Man darf gespannt sein.

Evelyn Baumberger

BADEN Galerie Hans-Trudel-Haus
Obere Halde 36
Di, 10. Juni, 19 Uhr, Vernissage und Preisverleihung.
Mi, 14.–18.30 Uhr, Bis 6. Juli.